

Industrielles Wachstum in den ländlichen Regionen und Ballungsgebieten der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1960 und 1981

Anmerkungen zur Diskussion um die These von der wachsenden räumlichen Konzentration¹

Nur zaghaft setzt sich bei Regionalforschern und -politikern die Erkenntnis durch, daß sich zumindest die Industrie der Bundesrepublik Deutschland während der letzten beiden Jahrzehnte zugunsten der ländlichen Regionen und zu Lasten der Ballungsgebiete verlagert hat, heißt dies doch Abschied nehmen von der lieb gewordenen These einer wachsenden räumlichen Konzentration. Auch in dieser Zeitschrift entspannt sich nach der Forderung Müllers und Schaeffers wider einen unspezifizierten Gebrauch dieser These eine Diskussion, die ich fortsetzen möchte². Der aktuelle zeitliche Bezug der Untersuchung – sie bezieht sich auf die Jahre 1960 bis 1981, während die von Müller/Schaeffer auf die Jahre zwischen 1960 und 1971 beschränkt bleibt – und die Einbeziehung statistischer Tests als methodische Erweiterung unterscheiden diesen Beitrag von anderen zu diesem Thema. Im folgenden soll die empirische Evidenz des Verlagerungsprozesses der Industrie zu Lasten der Ballungsgebiete und zugunsten der ländlichen Regionen für den Zeitraum von 1960 bis 1981 aufgezeigt werden³.

Die Datengrundlage der Untersuchung ist dem Monatsbericht der Industriestatistik (bis 1976) bzw. dem Monatsbericht der Statistik für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe (ab 1978) entnommen. 1977 vorgenommene Umstellungen in der amtlichen Statistik beeinträchtigen die Vergleichbarkeit, weshalb die Zeit bis 1976 in der Analyse von der Zeit danach getrennt betrachtet wird. Die Umsätze der Industrie werden als Indikator für die Produktion, die Beschäftigtenzahlen als Indikator für die Beschäftigung verwendet. Berücksichtigung finden die Jahre 1960, 1964, 1968, 1972, 1976 und 1978, 1981.

Die Abgrenzung der Regionen und ihre Klassifikation in Ballungsräume und ländliche Regionen ist für das Ergebnis

1 Dieser Aufsatz ergänzt von K. Peschel durchgeführte Untersuchungen auf Basis eines erweiterten Datensatzes. Peschel, K.: Der strukturelle Wandel der Industrie in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 1976. In: Müller, J. H.: Determinanten der räumlichen Entwicklung. – Berlin 1982, S. 125–172.

2 Müller J. H.; Schaeffer, B.: Wider die unspezifizierte These von der wachsenden räumlichen Konzentration. In: Raumforschung und Raumordnung, 39. Jg. (1981) H. 5/6, S. 263–268 und eine Kritik von W. Istel unter dem gleichen Titel in Heft 3, 41. Jg. (1983), S. 116 ff. Außerdem finden sich an folgenden Stellen Hinweise zu dem Thema: Selke, W.: Arbeitsplatzpotential des ländlichen Raumes. In: Struktur, 11. Jg. N. F. (1982) H. 2, S. 45–50; Wittmann, F. T.: Die Bedeutung von Klein- und Mittelbetrieben für das regionale Arbeitsplatzwachstum. In: Informationen zur Raumentwicklung (1982) H. 6/7, S. 513–519.

3 Eine umfassende empirische Untersuchung der Standortverlagerungen des tertiären Sektors steht für die Bundesrepublik Deutschland noch aus. Bei Müller/Schaeffer und Selke finden sich, basierend auf Untersuchungen für Teilräume und begrenzte Zeiträume, Hinweise dafür, daß im tertiären Sektor eine ähnliche Verlagerungstendenz wie im Industriesektor zu beobachten ist. Müller, J. H.; Schaeffer, B., a.a.O.; Selke, W., a.a.O.

der Analyse naturgemäß von zentraler Bedeutung⁴. Regionale Bezugseinheiten sind die von der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung 1977 entwickelten sogenannten BfLR-Bereiche; aus Kreisen zusammengesetzte Regionen, deren Abgrenzung u. a. an den regionalen Arbeitsmärkten der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und den Planungsregionen der obersten Landesplanungsbehörden orientiert ist⁵. Diese Gliederung unterteilt die Bundesrepublik in 58 Regionen und hat zur Folge, daß Verlagerungsprozesse der Industrie aus den Städten ins Umland sich in aller Regel nicht als Wachstumsdifferenzen der Untersuchungsregionen niederschlagen. Erst Verlagerungen über größere Distanzen, aus einem Arbeitsmarkt in einen anderen, beeinflussen das zu analysierende Datenmaterial⁶. Nachteilig ist die in einigen Fällen erhebliche siedlungsstrukturelle Heterogenität der Regionen (z. B. in den Regionen Hannover [11] und München [54]). Insgesamt gese-

hen sind die 58 Regionen für die Fragestellung geeigneter als die von Müller/Schaeffer verwendeten, ausschließlich nach administrativen Gesichtspunkten gebildeten Regierungsbezirke⁷.

Die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung hat eine siedlungsstrukturelle Typisierung der Regionen nach der absoluten Größe der Verdichtungskerne und dem Anteil der Wohnbevölkerung in Verdichtungsräumen vorgenommen und dabei vier Regionstypen unterschieden⁸: Ballungsgebiete (Typ 1), Regionen mit großen Verdichtungskernen (Typ 2), Regionen mit Verdichtungsansätzen (Typ 3) und ländliche Regionen (Typ 4). Tabelle 1 benennt die Ballungsgebiete und die ländlichen Regionen⁹. Da Regionalpolitiker und -forscher die Entwicklung dieser Regionstypen in der Regel mit besonderem Interesse verfolgen, gilt ihnen auch das Hauptaugenmerk der folgenden Ausführungen.

Tabelle 1:
Ballungsgebiete und ländliche Regionen

Ballungsgebiete ¹	ländliche Regionen ¹
1. Lübeck (3)	1. Flensburg (1)
2. Hamburg (4)	2. Emden (5)
3. Bremen (8)	3. Lüneburg-Uelzen (9)
4. Duisburg (16)	4. Konstanz-Villingen (39)
5. Essen-Bochum (17)	5. Ravensburg (42)
6. Düsseldorf-Wuppertal (18)	6. Schweinfurt (44)
7. Dortmund-Hagen (19)	7. Bamberg-Coburg (45)
8. Aachen (21)	8. Bayreuth-Hof (46)
9. Köln (22)	9. Ansbach (47)
10. Bonn (23)	10. Amberg-Weiden i.d. Opf. (49)
11. Frankfurt (27)	11. Ingolstadt (51)
12. Saarland (32)	12. Kempten (Allgäu) (53)
13. Mannheim-Ludwigshafen (33)	13. Landshut (55)
14. Stuttgart (37)	14. Passau-Straubing (56)
15. Nürnberg (48)	15. Rosenheim (57)
16. München (54)	
17. Berlin (West) (58)	

1 In Klammern sind die Regionsnummern der BfLR angegeben.

4 Insofern ist der Kritik von Istel an Müller/Schaeffer bezüglich deren mangelnder Offenlegung ihrer regionalen Bezugseinheiten zuzustimmen. Die kritisierten Autoren verweisen in ihrer Replik auf die von ihnen zitierte „zentrale Literatur“ der Ausführungen und raten Istel ein gründlicheres Studium derselben, aber auch der beflissene Leser kann seine Neugier dort nur zum Teil befriedigen. Zwar erfährt er (in den zitierten Kapiteln bei Hoppen), daß sich die Untersuchung bezüglich der Industrie auf Regierungsbezirke bezieht, aber welche von diesen zu Ballungsräumen gezählt werden und warum, das bleibt zunächst im Dunkeln. Erst ein paar eigene Rechenübungen und eine beiläufige Aufzählung von Regierungsbezirken in Hoppens Zusammenfassung bringen etwas Klarheit, die sich allerdings durch eine abweichende Klassifikation desselben Autors sofort wieder verdundelt. Man kann es dem Leser, so meine ich, auch etwas leichter machen! Istel, W., a.a.O., S. 243; Hoppen, H.D.: Industrieller Strukturwandel. – Berlin 1979; derselbe: Empirische Untersuchung der regionalen und sektoralen Verteilung der verarbeitenden Industrie. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Jg. 191 (1977), S. 520–543, S. 529; Müller, J.H.; Schaeffer, B., a.a.O., Seite 117 (Replik).

5 Kroner, G.: Programmregionen der Bundesraumordnung und regionale Arbeitsmärkte. In: Informationen zur Raumentwicklung (1976), H. 2, S. 729–736.

6 Damit ist auch gleich ein möglicher Kritikpunkt ausgeräumt, der darauf hinausläuft, daß sich hinter dem beobachteten Verlagerungsprozeß zugunsten der ländlichen Regionen lediglich das Phänomen der Stadt-Umland-Wanderung verberge.

Tabelle 2:

Mittlere jährliche Wachstumsraten¹ der industriellen Produktion und Beschäftigung zwischen 1960 und 1981 nach Regionstypen in v. H.

Regionstyp	Umsätze		Beschäftigte	
	1960/76 ²	1978/81	1960/76 ²	1978/81
1. Ballungsgebiete	6,8	6,8	– 0,8	– 0,8
2. Regionen mit großen Verdichtungskernen	7,8	7,1	– 0,2	– 0,3
3. Regionen mit Verdichtungsansätzen	8,5	7,4	0,6	0,2
4. ländliche Regionen	8,7	8,0	1,0	0,4
Bundesrepublik Deutschland	7,2	7,0	– 0,6	– 0,4

1 Die mittleren jährlichen Wachstumsraten der Regionstypen sind als arithmetische Mittel der Wachstumsraten in den Regionen berechnet, während der Wert für die Bundesrepublik Deutschland als gewogenes Mittel der regionalen Wachstumsraten ermittelt wurde.

2 In die Berechnung gehen die Werte der Jahre 1960, 1964, 1968, 1972 und 1976 ein.

Wie haben sich industrielle Produktion und Beschäftigung in den Regionstypen seit 1960 entwickelt? Ist es zutreffend, daß die Ballungsgebiete in überdurchschnittlichem Maße von dem Wachstum profitiert haben, während die ländlichen Regionen in ihrer Entwicklung hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben sind? Ein solches Bild wäre gemäß der These von der wachsenden räumlichen Konzentration zu erwarten. Die tatsächliche Entwicklung der industriellen Umsätze und Beschäftigtenzahlen in der Bundesrepublik Deutschland widerspricht (seit 1960) diesem Muster. So sind die Umsätze der In-

7 Müller, J.H.; Schaeffer, B., a.a.O.

8 Die Typenbezeichnung wurde von mir gewählt.

9 Der gegenwärtigen Raumordnungspolitik der Bundesregierung liegt ein noch feineres regionales Bezugssystem zugrunde, das mit dem hier verwendeten nicht vollständig vergleichbar ist. Es läßt sich aber zeigen, daß die fünfzehn ländlichen Regionen (Typ 4) mit nur einer Ausnahme vollständig zu den „ländlich geprägten“ Gebieten in der Abgrenzung der gegenwärtigen Raumordnungsregionen zählen. Insofern repräsentieren die ländlichen Regionen (Typ 4) den sogenannten „ländlichen Raum“, wenn auch nicht vollständig. Vgl. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Referat J3: Regionalstatistische Informationen aus der laufenden Raumbeobachtung. In: Informationen zur Raumentwicklung (1981), H. 11/12, S. 847–913, S. 856.

Tabelle 3:

Verteilung der industriellen Produktion und Beschäftigung auf die Regionstypen 1960 und 1981

Regionstyp	Umsätze				Beschäftigte			
	absolut ¹	v. H.	absolut ¹	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.
1. Ballungsgebiete	167.263	63,2	636.907	57,7	4.785.874	59,3	4.026.656	53,7
2. Regionen mit großen Verdichtungskernen	39.869	15,1	173.603	15,7	1.216.000	15,1	1.148.411	15,3
3. Regionen mit Verdichtungsansätzen	39.391	14,9	193.980	17,6	1.378.743	17,0	1.503.037	20,1
4. ländliche Regionen	18.159	6,9	99.629	9,0	694.784	8,6	816.069	10,9
Bundesrepublik Deutschland	264.682	100,0	1.104.120	100,0	8.075.401	100,0	7.494.173	100,0

¹ In Mill. DM.

dustrie in den Ballungsgebieten im Mittel unterdurchschnittlich gewachsen, die der ländlichen Regionen überproportional, und die Industriebeschäftigten haben in den Ballungsgebieten im Mittel überdurchschnittlich abgenommen, während sie in den ländlichen Regionen zugenommen haben (vgl. Tab. 2).

Es bleibt zu prüfen, ob diese Unterschiede zufallsbedingt waren¹⁰. Dies kann mit einem t-Test auf Gleichheit der Wachstumsraten in den Regionsgruppen geschehen, wobei sich folgende Ergebnisse einstellen: Die Hypothese, daß sich die Wachstumsraten der Beschäftigten in den Ballungsgebieten nicht von den Wachstumsraten in allen übrigen Regionen unterscheiden, kann für beide Untersuchungszeiträume (1960/76 und 1978/81) bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 v. H. verworfen werden. Das gleiche gilt für die Hypothese, daß sich die Wachstumsraten in den ländlichen Regionen nicht von denjenigen in allen übrigen Regionen unterscheiden. Damit steht fest, daß der Verlagerungsprozeß der Industriebeschäftigten zu Lasten der Ballungsgebiete und zugunsten der ländlichen Regionen nicht zufallsbedingt im statistischen Sinne gewesen ist, sondern systematischen Charakter hatte. Für die Umsatzentwicklung ist das Ergebnis der statistischen Tests nicht so eindeutig: Lediglich die Differenz der Wachstumsraten in den Ballungsgebieten zwischen 1960 und 1976 von den Wachstumsraten in allen übrigen Regionen ist statistisch signifikant auf dem 1 v. H.-Niveau¹¹.

Peschel zeigt in ihrer Untersuchung negative Einflüsse des Urbanisierungsgrades auf das industrielle Wachstum bis 1976 auf und vermutet, daß sich dahinter die Knappheit von Boden, Infrastruktur und Arbeitskräften in den Ballungsgebieten ver-

birgt¹². Zumindest der letztgenannte Faktor verliert für die jüngere Zeit angesichts der seit Ende der 70er Jahre anhaltenden Arbeitslosigkeit an Gewicht. Eine explizite Untersuchung des Verlagerungsprozesses unter Einbeziehung des tertiären Sektors, dessen Expansion in den Ballungsgebieten die treibende Kraft gewesen sein könnte, steht bisher noch aus¹³.

Die seit 1960 bestehenden Wachstumsdifferenzen haben die Verteilung der Industrie im Bundesgebiet allerdings bisher nicht grundlegend verändert. Dazu waren die Ausgangsniveaus zu unterschiedlich. Trotzdem lag der auf die Ballungsgebiete (ländliche Regionen) insgesamt entfallende Anteil industrieller Beschäftigung und Produktion 1981 deutlich niedriger (höher) als zwei Jahrzehnte zuvor (vgl. Tab. 3). Auffällig ist auch die Anteilssteigerung der Regionen mit Verdichtungsansätzen (Regionstyp 3).

Die Verlagerung industrieller Produktion und Beschäftigung zu Lasten der Ballungsgebiete und zugunsten der weniger verdichteten, insbesondere der ländlichen Regionen ist unter dem Ziel des Disparitätenabbaus sicher zu begrüßen. Regionalpolitiker sollten sich aber darüber im Klaren sein, daß die Industrie nur einen kleinen Teil aller Arbeitsplätze stellt (knapp ein Drittel Ende der 70er Jahre) und daß das Ziel des Disparitätenabbaus umfassender, die gesamten regionalen Arbeits- und Lebensbedingungen einschließend zu verstehen ist. So gesehen ist der Verlagerungsprozeß der Industrie während der letzten beiden Jahrzehnte zwar ein Schritt in die richtige Richtung, der aber durchaus von anderen, die Disparitäten verstärkenden Entwicklungen überkompensiert sein kann.

Thomas Schnöring

¹⁰ Müller/Schaeffer, Selke und auch Istel versäumen es in ihren Untersuchungen, dieser Frage nachzugehen.

¹¹ Es sei angemerkt, daß außer für die Bundesrepublik Deutschland z. B. auch für die skandinavischen Länder eine solche Verlagerungstendenz der Industrie festzustellen ist. So stellen Bröcker/Peschel/Reimers in einer sektoral differenzierten Studie der Periode 1960/70 eine generelle Tendenz fest, nach der die industriellen Beschäftigtenzuwächse in hochverdichteten Regionen vergleichsweise gering waren. Bröcker, J.; Peschel, K.; Reimers, W.: Regionales Wachstum und ökonomische Integration. Eine empirische Modellstudie für Skandinavien und die Bundesrepublik Deutschland. – München 1983.

¹² Peschel, K.: a.a.O., S. 139 f. und 154 f.

¹³ Über die unterschiedlichen Determinanten des regionalen Wachstums im sekundären und tertiären Sektor laufen am Institut für Regionalforschung der Universität Kiel im Rahmen des Forschungsprojektes „Determinanten des regionalen Wachstums im sekundären und tertiären Sektor in Skandinavien und in der Bundesrepublik Deutschland“ des Sonderforschungsbereiches 17 (Skandinavien- und Ostseeraumforschung) Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind.